

Vor einem Jahr veröffentlichte die Bundesregierung die Feministische Entwicklungspolitik (FEP). Angesichts multipler Konflikte und globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Verschuldung, Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie und weltweit sinkende Mittel für Entwicklungszusammenarbeit ist die Bedeutung dieser Politik heute wichtiger denn je. Der Jahrestag bietet eine Gelegenheit, die Dringlichkeit einer Politik zu betonen, die insbesondere junge Menschen, vor allem Mädchen und junge Frauen, erreicht und stärkt.

Warum wir eine feministische Entwicklungspolitik brauchen:

- **Abbau von strukturellen Barrieren:** Frauen und Mädchen sind oft von struktureller Diskriminierung und Ungleichheit betroffen, die ihre Zugangsmöglichkeiten zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung und politischer Teilhabe einschränken.
- **Abbau von veralteten Normen und Rollenbildern:** Traditionelle Rollenbilder und kulturelle Normen können die Autonomie von Frauen und Mädchen einschränken und ihre Entscheidungsfreiheit in Bezug auf ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit behindern.
- **Mangelnde Ressourcen und Infrastruktur:** Viele Gemeinschaften, insbesondere in ländlichen und abgelegenen Gebieten, haben begrenzten Zugang zu qualitativ hochwertigen Gesundheitsdiensten, Bildungseinrichtungen und anderen grundlegenden Ressourcen, die für die Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Frauen und Mädchen erforderlich sind.
- **Mangelnde Finanzierung und Priorisierung:** Die Finanzierung für Programme und Initiativen zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Frauen und Mädchen ist oft unzureichend, zudem werden diese Themen möglicherweise nicht genug priorisiert.



Eine FEP ist notwendig, um diese Barrieren anzugehen, strukturelle Ungleichheiten abzubauen, kulturelle Normen zu verändern, den Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen zu verbessern, die rechtliche und politische Umgebung zu reformieren und die Finanzierung für Programme zu gewährleisten, die die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR) von Frauen und Mädchen fördern.

Was bedeutet das für:

Entwicklungsfinanzierung

Feministische Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit können nur dann wirksam umgesetzt werden, wenn sie mit entsprechenden Mitteln ausgestattet sind. Doch es steht schlecht um den Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der BMZ-Haushalt wurde für 2024 um 940 Millionen Euro gekürzt und auch für 2025 ist keine Besserung in Sicht. Das Gegenteil ist der Fall: Der BMZ-Etat soll im Jahr 2025 bei steigenden Bedarfen um fast eine weitere Milliarde schrumpfen. Dabei ist längst klar, dass eine inklusive und intersektionale Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe nicht nur den einzelnen Ländern, sondern langfristig einer nachhaltigen Entwicklung der ganzen Welt dient. Nicht zuletzt hat die Covid-19-Pandemie gezeigt, dass adäquate Präventionsmaßnahmen kosteneffektiver sind.

Deshalb muss Deutschland:



Mindesten 0,7 Prozent der Wirtschaftsleistung für Entwicklungszusammenarbeit bereitstellen, ohne die Inlandskosten für Geflüchtete anzurechnen.



Mindestens 0,2 Prozent der Wirtschaftsleistung für die Zusammenarbeit mit den ärmsten Ländern bereitstellen.



Mindestens 0,1 Prozent der Wirtschaftsleistung in entwicklungsbezogene Gesundheit investieren (WHO-Empfehlung).



Offizielle Entwicklungsgelder (ODA) für die Förderung der Geschlechtergleichstellung signifikant aufstocken. Mittelfristig sollten 20 Prozent der ODA-Mittel in Maßnahmen fließen, die Gleichstellung der Geschlechter als Hauptziel verfolgt.

Globale Gesundheit

Gesundheit ist nicht nur eine Grundvoraussetzung für ein gutes Leben, sondern auch die Teilhabe an politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen. Doch vielen Mädchen und Frauen bleibt der Zugang zu Gesundheitsdiensten noch immer verwehrt. Gesundheitssysteme müssen weltweit gestärkt und über die bi- und multilaterale Zusammenarbeit vorangetrieben werden. Dabei müssen geschlechtsspezifische Komponenten stets mitgedacht und schädlichen Praktiken entgegengewirkt werden. Ziel ist es, eine universelle Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage, UHC) für alle Menschen zu erreichen. Dazu zählt, dass Frauen und Mädchen selbstbestimmt Entscheidungen treffen können. Dies schließt auch die feste Integration von SRGR-Leistungen in Gesundheitsmaßnahmen ein.



In den Jahren 2024 und 2025 stehen wichtige Wiederauffüllungen im Bereich der Globalen Gesundheit an: Internationale Impfallianz Gavi (2024) und der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) (2025). Beide Organisationen setzen sich in ihren Programmen erfolgreich für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Damit sie ihren Kernaufgaben nachgehen können, muss die Bundesregierung ausreichend finanzielle Mittel bereitstellen, trotz sinkender Haushaltsmittel!

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR)

Das Leben von Mädchen und Frauen wird auch heute noch stark durch Einschränkungen ihrer sexuellen und reproduktiven Gesundheit bestimmt. So ist die häufigste Todesursache bei Mädchen und Frauen zwischen 15 und 19 Jahren aus dem Globalen Süden nach wie vor Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt.¹ Der fehlende Zugang zu reproduktiver Gesundheit und ganzheitlicher Sexualaufklärung kann langfristig schwerwiegende Folgen haben, insbesondere für die Entwicklung junger Menschen. Die FEP basiert auf dem Verständnis, dass Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung ohne die Verwirklichung der SRGR von Frauen nicht erreicht werden kann. Nur wenn Frauen selbstbestimmte und informierte Entscheidungen über sich und ihren Körper treffen können, ist eine echte Teilhabe an politischen, sozialen und wirtschaftlichen Prozessen möglich. Das muss nun auch in die Tat umgesetzt werden. Deutschland muss sich auf internationaler und bilateraler Ebene für die SRGR von Mädchen und Frauen einsetzen. Das heißt nicht nur progressive Politiken und Sprache zu fördern, sondern auch finanzielle Mittel bereitzustellen. Gerade bei der Finanzierung gibt es Verbesserungsbedarf, denn in 2022 investierte Deutschland nur 1 Prozent der ODA-Mittel in SRGR.² Die Beiträge für die multilateralen Organisationen UNFPA, IPPF und GFF müssen erhöht werden und auch die BMZ-Initiative für selbstbestimmte Familienplanung muss mit ausreichend finanziellen Mittel ausgestattet werden.



¹ WHO (06/2023) [Adolescent Pregnancy](#)

² [Countdown 2030 Europe \(2024\) Country factsheet 2022 - 2023](#)

Forschung und Innovation (F&I)

Die geschlechtsspezifische Ungleichheit in Forschung und Innovation (F&I) führt oft dazu, dass die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen übersehen werden, sei es bei vernachlässigten Krankheiten oder Erkrankungen, die sie besonders betreffen. Die DSW-Studie "[Poverty-related and neglected diseases through a gender lens](#)" unterstreicht die Notwendigkeit von gendergerechter F&I. Eine verstärkte Präsenz von Frauen in der Wissenschaft ist erforderlich, um eine bessere Integration geschlechtsspezifischer Aspekte auf allen Ebenen zu gewährleisten.

Deutschland muss verstärkt politische und finanzielle Unterstützung zu F&I zur Frauengesundheit bereitstellen. Das bedeutet, dass verstärkt Ressourcen für die Entwicklung von Instrumenten, Diagnoseverfahren und Behandlungsmethoden eingesetzt werden müssen, die die besonderen Bedürfnisse von Frauen und Mädchen berücksichtigen, und zwar in einem globalen Kontext. Außerdem ist eine Integration von Geschlechterperspektiven in allen Phasen der Forschung unerlässlich, von der Fragestellung über die Datenerhebung bis hin zur Analyse und Interpretation der Ergebnisse. Die Bundesregierung sollte eine verstärkte Zusammenarbeit und einen intensiven Wissensaustausch im Bereich geschlechtsspezifischer Ungleichheiten in F&I fördern, um innovative Lösungen zu entwickeln und zu verbreiten. Dies kann durch die Unterstützung von Kooperationsprojekten, den Austausch von Wissen und Best Practices sowie die Schaffung von Netzwerken und Plattformen für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene erreicht werden.

